





Chappellehof Wohlen — Stätte der Begegnung

Allen Menschen guten Willens ist hier eine große Aufgabe gestellt: unter dem Leitstern der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und der Freiheit in der menschlichen Gesellschaft neue Wege der gegenseitigen Beziehungen zu finden.

(Papst Johannes XXIII., Enzyklika *Pacem in terris*)

Geleitwort

Mit großer Zuversicht haben wir im Dezember 1962 die Aufgabe übernommen, in Wohlen für alte und junge Leute eine Stätte der Begegnung zu schaffen. Wir hofften damals auf vielseitige Unterstützung. Sie ist uns in reichem Maße zuteil geworden. Behörden, Vereine und Private zeigten Verständnis für unsere großen Anliegen und erleichterten uns mit Spenden, persönlicher Mitarbeit oder mit einem klugen Rat die schöne Arbeit. Allen, die uns und für unser Werk Gutes getan haben, danken wir sehr herzlich. Vergelt's Gott! Gerne stellen wir heute den Chappelehof und die Ereignisse, welche seine Entstehung betreffen, in Wort und Bild vor.

Seine Bewährung wird der Chappelehof zwar erst noch finden müssen. Es genügt nicht, daß er steht — er muß auch leben! Als Treuhänder des großen Sozialwerkes sind und bleiben wir auch hier zuversichtlich.

Der Machtschutz Gottes walte über dem Chappelehof und allen, die in dieser Stätte ein- und ausgehen!

Gemeinnütziger Verein St. Leonhard

Wohlen, im Mai 1967



Eine Stätte der Begegnung für alt und jung

Noch vor wenigen Jahrzehnten wohnten alte und junge Leute in der Regel als Großfamilie zusammen. Diese Lebensgewohnheit änderte sich mit der Entwicklung in Handwerk, Gewerbe und Industrie sowie mit dem damit verbundenen Rückgang der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerungskreise. Die Konzentration der Arbeitsplätze auf Städte und größere Ortschaften führte zur Landflucht und ließ in der Nähe von Industriegemeinden ein großes Bedürfnis nach Wohnraum entstehen. Wegen der hohen Grundstückspreise und der angestiegenen Baukosten mußte der erforderliche Wohnraum vor allem in Form von größeren Siedlungen und durch eine Beschränkung der Wohnungsgrößen geschaffen werden. Mehr als die Hälfte aller neuen Wohnungen wird heute mit drei oder vier Zimmern erstellt. Die Wohnungsinhaber sind deshalb meistens nicht mehr in der Lage, nebst der eigenen Familie auch noch weitere, insbesondere betagte Angehörige bei sich aufzunehmen. Den Vorteilen, welche diese Trennung zwischen alt und jung in mancher Beziehung bringt, steht als großer Nachteil die Einsamkeit der Betagten gegenüber. Auch die Jugend findet in den modernen Großsiedlungen oft nicht mehr jene Geborgenheit und jene natürliche Gemeinschaft, wie sie etwa das Einfamilienhaus oder das kleine Dorf vermitteln kann.

Mit dem Chappellehof als Stätte der Begegnung für alt und jung wird angestrebt, einen Beitrag zur Lösung dieser bedeutenden Probleme zu leisten.

Der Chappellehof ermöglicht es den Betagten, sich wieder als Angehörige einer Gemeinschaft zu fühlen. Nebst den persönlichen Wohnräumen stehen ihnen weitere allgemeine Räume und Aufenthaltsorte zur Verfügung, die den Kontakt mit andern Hausbewohnern erleichtern. Darüber hinaus bleiben die Betagten aber auch den Jugendlichen verbunden, die in andern, separat zugänglichen Räumen des Chappellehofes zusammenkommen. Diese Betriebsart und die zentrale Lage des Chappellehofes erlauben es den Betagten, auch in ihren alten Tagen unmittelbar an jener Lebensweise teilzunehmen, deren Grundlagen sie in früheren Jahren selbst geschaffen haben.

Der Wunsch der Jugendlichen nach Geborgenheit und echter Gemeinschaft muß auch heute in erster Linie von der Familie erfüllt werden. Darüber hinaus besteht aber das Bedürfnis, sich in weiteren Gemeinschaften kennen zu lernen. Sowohl die Schule wie auch das freiwillige Mitmachen in Jugendgruppen bieten mannigfache Möglichkeiten zur Begegnung, zur Diskussion und zur Bildung enger Gemeinschaft, in der die Jugend sich über ihre Probleme selbständig und unter kundiger und erfahrener Beratung aussprechen kann. Auch der erwachsene Mensch schätzt die Gelegenheit zu sinnvoller Freizeitgestaltung und trifft sich gerne in froher Gesellschaft.

Jugendliche und Erwachsene sind eingeladen, in den Räumen des Chappellehofes die wertvollen Beziehungen zwischen kleinen und großen Gemeinschaften zu erkennen, zu gestalten und zu nutzen.



Schon anlässlich des architektonischen Wettbewerbes für das Pfarreiheim und die Alterswohnungen des Gemeinnützigen Vereins St. Leonhard in Wohlen fand die bis anhin nicht übliche Kombination von Alterswohnungen mit Pfarreiheim, Saal, Bibliothek, Restaurant, Kegelbahn und Verkaufsladen das Interesse sowohl der Architekten als auch der Kreise, die sich mit den Problemen der Altersfürsorge befassen. Das Projekt wurde in verschiedenen Architekturfachzeitschriften publiziert und eingehend besprochen. Heute, nachdem die Alterswohnungen bereits bezogen sind, der Saal, das Restaurant und die Vereinszimmer schon rege benützt werden, zeigt sich, daß die von den Initianten des Werkes von Anfang an erstrebte Absicht, eine Stätte der Begegnung für alt und jung zu schaffen, mit Erfolg verwirklicht worden ist.

Die Aufgabe der Architekten, dieses vielseitige Raumprogramm zu realisieren, war sehr reizvoll. Die dominierende Stellung der Kirche mußte erhalten und das unter Denkmalschutz stehende Emanuel-Isler-Haus in seiner repräsentativen Erscheinung nicht beeinträchtigt werden. Ein Hochhaus wäre diesen Forderungen nicht gerecht geworden.

Aber nicht nur in der kubischen Gestaltung der Baukörper, sondern bis in alle Details mußte auf den Maßstab der Umgebung Rücksicht genommen werden. Die charakteristischen Merkmale des Projektes waren: Niedrige Bauhöhen, Randbebauung mit großem Innenhof, horizontale Gliederung entsprechend den Funktionen. Im Erd- und ersten Obergeschoß sind alle der Öffent-

lichkeit zugänglichen Räume wie Pfarreiheim, Säle, Restaurant und Bibliothek mit Leseraum untergebracht, in den zwei oberen Geschossen die Alterswohnungen. So ist dem Wohnteil die private ruhige Sphäre gewährleistet, während das gesellschaftliche und kulturelle Leben sich unten abspielt.

Der Hof ist einerseits visuell durch das verglaste Foyer mit der Straße verbunden, andererseits öffnet er sich nach dem Garten des Emanuel-Isler-Hauses, welcher so in die ganze Anlage einbezogen worden ist. Er kann zusammen mit Saal und Restaurant bei größeren Anlässen in vielfältiger Weise für Aufführungen, Konzerte, Serenaden usw. benützt werden.

Entsprechend der Funktion der Gebäudetrakte sind auch die Eingänge getrennt disponiert für Alterswohnungen, Pfarreiräume, Saal, Restaurant und Lieferanten. So können die verschiedenen Zweckbestimmungen ohne gegenseitige Störungen erfüllt werden. In der konstruktiven Ausbildung sind die von Betonsäulen getragenen zwei oberen Geschoße der Alterswohnungen deutlich vom unteren Teil abgehoben. Die Differenziertheit in der Benützung kommt dadurch auch architektonisch deutlich zum Ausdruck.

Dank der fein abgestimmten Materialwahl: hell verputzte Wände, Sichtbetonsäulen, Natursteinböden in Alta-Quarzit, naturbehandelte Holzfenster und Rollladen, Holztüren und Holzdecken, gestrichene Eisenkonstruktionen, erhält der ganze Bau einen wohnlichen und einladenden Charakter. Auf künstliche farbige Effekte konnte somit bewußt verzichtet werden.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Klima- und Lüftungsinstallation für Saal, Restaurant, Küche und Eßsaal gewidmet, wobei diese Einrichtungen unsichtbar über den heruntergehängten Holzdecken angebracht sind. Obwohl die Küche direkt hinter dem Restaurant und anschließend an den Saal liegt, ist nirgends etwas hievon zu spüren. Der Anschluß aller Alterswohnungen an die Entlüftung erlaubte es, die Laubengänge vor den Wohnungen zu verglasen, eine bis heute bei Altersheimen nicht übliche Maßnahme. Die Vorteile gegenüber offenen Laubengängen werden besonders die betagten Bewohner sehr zu schätzen wissen.

Die Ausführung des großen anspruchsvollen Bauvorhabens brachte mannigfache, nicht immer leicht zu lösende Probleme mit sich. Es war eine schöne und verantwortungsvolle Aufgabe für die Baukommission und die Architekten, sich während den Vorarbeiten und in der knapp zweijährigen Bauzeit mit allen auftretenden Fragen intensiv zu beschäftigen.

Es ist uns ein Bedürfnis hier der Bauherrschaft für ihr Verständnis und ihre große Arbeit im Interesse des Baues zu danken. Ebenso danken wir unsern Mitarbeitern und Angestellten für ihren großen Einsatz. Heute dürfen die Beteiligten mit Befriedigung auf das vollbrachte Werk zurückblicken und hoffen, es werde viele Jahre seinen Zweck im Dienste der Pfarrei, der ganzen Gemeinde und besonders auch der Betagten, die hier ihren Lebensabend verbringen, erfüllen.

Richard, Christoph und Peter Beriger

Einst und Jetzt

Das Gebiet nördlich des Kirchenplatzes gegen die St. Annakapelle und bis zur Hochwacht hat seit jeher die Bezeichnung «i de Chappele» getragen. Der Ursprung der Kapelle ist ungewiß. Der heutige Bau wurde in den Jahren 1513/1514 errichtet und am 6. Februar 1515 eingeweiht. Die Kapelle wurde später mehrmals ausgebessert. Besonders erwähnenswert ist die Renovation im Jahre 1894. Damals wurde der spätgotische Flügelaltar erworben, der um 1510 vermutlich in Luzern entstand und zu den schönsten gotischen Flügelaltären im Aargau zählt.

Ein großer Brand zerstörte am 5. Dezember 1814 in der Kapellgasse folgende neun mit Stroh bedeckte Wohnhäuser nebst angebauten Scheunen und weiteren Nebengebäuden: Bernetenhaus, Schniderhanissenhaus, Flächthändler Dublers Haus, Krebsenhaus, Ulimichelhaus, Küferhaus, Garnsechterhaus, Süppeljochihaus und Kleinpeterhaus. 170 Personen wurden dadurch obdachlos. Ausgebrochen war der Brand im dreiteiligen Bernetenhaus, das sich am nördlichen Rande des Kirchenplatzes, auf dem heutigen Grünareal der Einwohnergemeinde befand.

Nach dem Brande kaufte Gemeindeammann Jakob Isler das Grundstück an der Ecke Kirchenplatz / Kapellgasse und ließ dort im Jahre 1819 die heute als Emanuel-Isler-Haus bekannte stattliche Liegenschaft erstellen. Weiter nördlich standen bis vor dem Bau des Chappelehofes ein im Jahre 1829 erstelltes Geschäftshaus für Strohwaren und das von den Gebrüdern Wohler im Jahre 1815 erbaute Wohnhaus mit

Scheune. Ein Stubenbuffet mit der Jahrzahl 1818 aus dem Wohler Haus hat im Chappelehof einen neuen Platz gefunden; es befindet sich heute im Aufenthaltsraum, der allen Betagten offen steht. Die drei erwähnten Häuser gehörten um 1900 dem Geschäftsmann Emanuel Isler, gingen später in das Eigentum der Einwohnergemeinde über und wurden schließlich im Jahre 1947 von der Katholischen Kirchgemeinde käuflich erworben.

Auf dem heutigen Kinderheimareal baute Tuchhändler Thomas Meyer nach dem großen Brand ein neues Haus, das er im Jahre 1828 der Gemeinde Wohlen für den Betrieb eines Armenhauses verkaufte. Dieses Gebäude brannte im Jahre 1855 nieder, wobei fünf Personen ums Leben kamen. Das im Frühjahr 1967 abgebrochene alte Kinderheim war im Jahre 1868 gebaut worden.

Die neuen Gebäude des Kinderheims, der Chappelehof sowie der von der Einwohnergemeinde geplante Bau eines Verwaltungsgebäudes auf dem Cesar-Dubler-Areal werden das Bild der alten Kapellgasse stark ändern und bald wird sich in unserer Gemeinde ein bedeutender Teil des öffentlichen und sozialen Geschehens «i de Chappele» abwickeln.

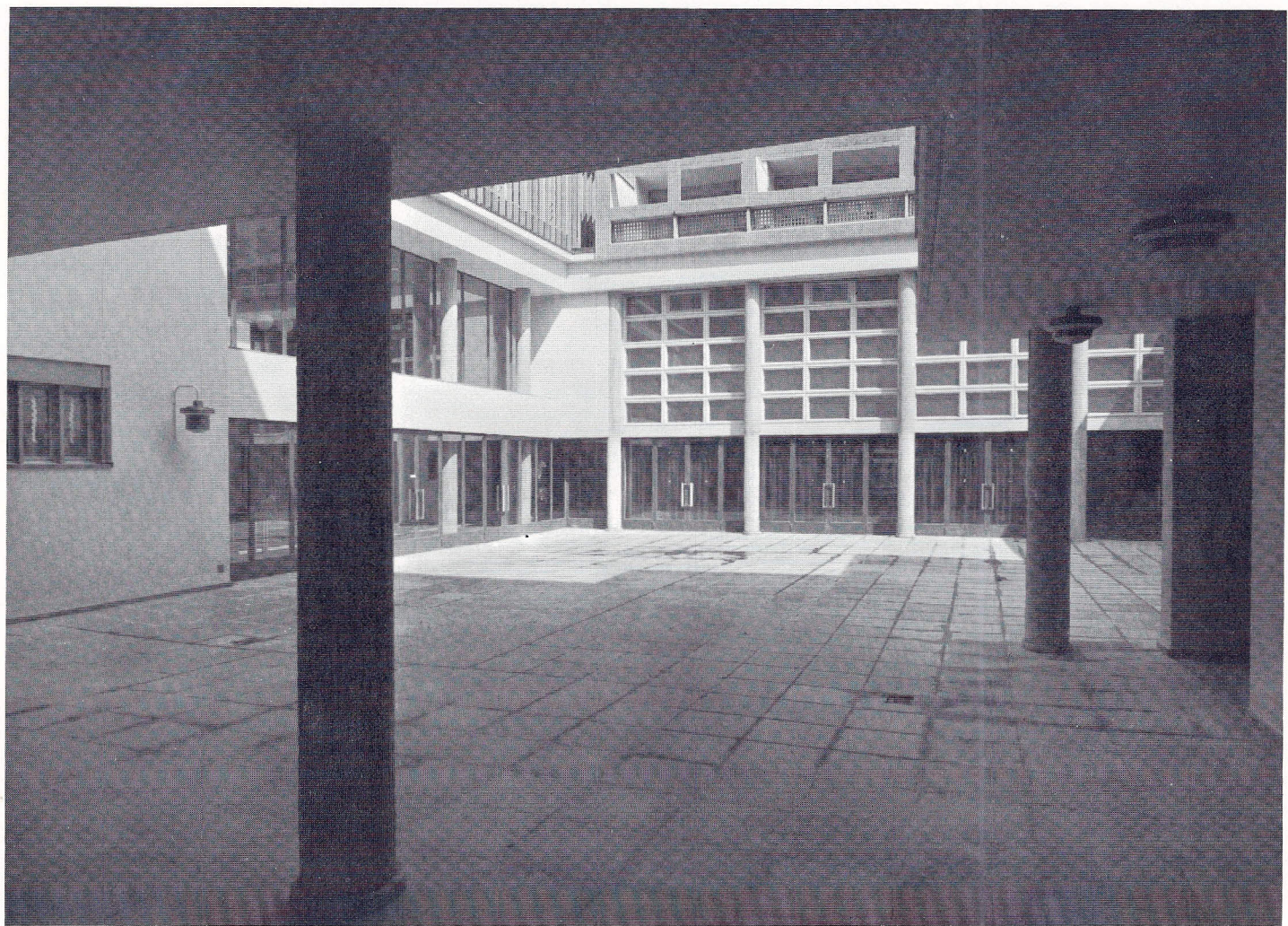
Wohler-Haus



Altes Geschäftshaus







1962	10. Oktober	Anläßlich einer Aussprache über aktuelle Fragen der Pfarrei Wohlen mit H. H. Pfarrer E. Obrist wird in später Nachtstunde der Entschluß gefaßt, ein Initiativkomitee für den Bau eines Pfarreiheimes und von Alterswohnungen zu gründen. Einzelne Vorarbeiten waren bereits früher geleistet worden.
	5. Dezember	Gründung «Studienkommission Pfarreiheim Wohlen»
	16. Dezember	Die Katholische Kirchgemeindeversammlung bewilligt ohne Gegenstimme einen Kredit von Fr. 8000.— für die Durchführung der ersten Projektierungsarbeiten.
1963	Januar bis April	Ausarbeitung des Raumprogrammes und der weiteren Unterlagen für die Vergebung von Projektaufträgen.
	1. Mai	Zustellung der Unterlagen an neun selbständig tätige Architekten bzw. Architekturbüros, die in Wohlen ihr Steuerdomizil haben.
	24. August	Ablieferung der Projekte.
	3. September	Sitzung des Preisgerichtes, bestehend aus den Preisrichtern: Meyer Jean Bauingenieur, Wohlen, Präsident des Preisgerichtes Baur Hans Peter Architekt BSA/SIA, Basel Scherer Hans Ulrich Dipl. Architekt SIA, Klingnau, Ortsplaner der Gemeinde Wohlen Spettig Walter Architekt, Luzern

1963

3. September

Schürch Hans	Dipl. Architekt, Luzern, alt Kantonsbaumeister
Felder Peter	Dr. phil., Aarau, Kantonaler Denkmalpfleger
H. H. Emil Obrist	Pfarrer, Wohlen

Mitglieder mit beratender Stimme:

Huber Werner	Lic. jur., Gerichtsschreiber, Wohlen, Präsident der «Studien- kommission Pfarreiheim»
Vögeli Hermann	Postverwalter, Wohlen, Präsident der Katholischen Kirchenpflege
Seiler Ernst	Bankverwalter, Wohlen, Vizepräsident der Katholischen Kirchenpflege
Strebel Heinrich	Bauverwalter, Wohlen

Auf Verlangen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins wird die von den neun Architekten ausdrücklich gutgeheißene Vergebung von Projektaufträgen nachträglich in einen Wettbewerb auf Einladung umgewandelt.

Die anschließend unter notarieller Aufsicht vorgenommene Öffnung der Umschläge mit den bisher nicht bekannten Namen der Projektverfasser ergibt folgendes:

1. Preis	Projekt «St. Leonhard 3» Richard, Christoph + Peter Beriger Architekturbüro SIA, Wohlen
2. Preis	Projekt «Freiamt» Ruedi Richner, Architekt, Wohlen

1963	3. September	3. Preis	Projekt «St. Leonhard 2» Carlo Cocco, Dipl. Architekt SIA, Wohlen
	4./5. Oktober	Die öffentliche Ausstellung aller Projekte in Vereins- saal wird von rund 400 Personen besucht.	
	2. Dezember	Öffentliche Orientierung durch Kirchenpflege, Pfarramt und Architekt über das mit dem ersten Preis ausge- zeichnete Projekt.	
	12. Dezember	Die Katholische Kirchgemeindeversammlung bewilligt ohne Gegenstimme einen Kredit von Fr. 39 000.— für die weitem Projektierungskosten.	
1964	11. Mai	Einreichung des Baugesuches. — Zwei Einsprachen erschweren und verzögern das Baubewilligungsver- fahren. Das Projekt wird umgearbeitet.	
	4. November	Dem Gemeinderat Wohlen wird ein zweites, abge- ändertes Baugesuch eingereicht (Projekt ohne drittes Obergeschoß für Alterswohnungen auf dem Nordtrakt).	
	9. November	Das Architekturbüro Beriger liefert den Kostenvor- anschlag ab. Mutmaßliche Bausumme: 3,6 Millionen Franken.	
	12. November	Zuhanden der Einwohnergemeindeversammlung wird dem Gemeinderat beantragt, das in den Bauzonen I und II liegende Emanuel-Isler-Areal vollumfänglich der Bauzone I zuzuteilen.	

1964	30. November	Der Gemeinderat bewilligt das zweite Baugesuch. Ein Anstößer reicht gegen diesen Beschluß beim Regierungsrat des Kantons Aargau eine Beschwerde ein.
	17. Dezember	Krediterteilung: Die Stimmberechtigten der Katholischen Kirchgemeinde beschließen ohne Gegenstimme, für den Bau des Pfarreiheimes einen Beitrag von 1,2 Millionen Franken zu leisten und für die ganze Überbauung einen Teil des Emanuel-Isler-Areals unentgeltlich im Baurecht zur Verfügung zu stellen.
1965	1. Februar	Das kantonale Gremium für gewerbliche, industrielle und Wohnbauten, dem das Bauvorhaben im Zusammenhang mit den konjunkturpolitischen Maßnahmen des Bundes unterbreitet werden mußte, bewilligt die Ausführung der Abbruch- und Bauarbeiten.
	8. April	Der Regierungsrat weist die gegen das zweite Baugesuch eingereichte Beschwerde vollumfänglich ab.
	6. Mai	Die Aargauische Kantonalbank Wohlen stellt die für die Finanzierung des Bauvorhabens erforderlichen Kredite zur Verfügung.

1965

20. Mai

Erster Spatenstich auf dem Emanuel-Isler-Areal. Die Feier wird durch die Kadettenmusik eröffnet. Werner Huber hält die Begrüßung und Jean Meyer orientiert über das Bauvorhaben. Weitere Ansprachen halten: Gemeindeammann Dr. Karl Albert Kuhn, Hermann Vögeli als Präsident der Kirchenpflege und Manfred T. Bruggisser als Präsident des Vereins für Alterswohnheime Wohlen. H. H. Pfarrer Emil Obrist empfiehlt das Bauwerk dem Schutze Gottes.

Um 17.00 Uhr führen H. H. Ehrenpfarrhelfer Alois Schell und das jüngste Blauringmädchen den ersten Spatenstich aus. Die Glocken der Pfarrkirche tragen die Kunde vom frohen Ereignis über das Dorf.

In der Meßfeier am Abend spricht H. H. Pfarrer Emil Obrist gehaltvolle Worte über Aufgabe und Bedeutung der Stätte für alt und jung.

21. Mai

Beginn der Abbruch- und Aushubarbeiten.

3. Juni

Im Zusammenhang mit der Vergebung der Maurerarbeiten reichen nicht berücksichtigte Bauunternehmer beim Regierungsrat eine Submissionsbeschwerde ein. Nach Besprechungen zwischen Beschwerdeführern und Bauherrschaft wird die Beschwerde wieder zurückgezogen.

1965	8. Juni	Die Einwohnergemeindeversammlung beschließt, das ganze Emanuel-Isler-Areal der Bauzone I zuzuteilen. Ein Anstößer reicht gegen diese Zonenänderung Beschwerde ein.
	11. Juni	Zusicherung des Staatsbeitrages an den Bau der Alterswohnungen durch den Regierungsrat.
	24. September	Ein drittes Baugesuch wird eingereicht (ergänzendes Baugesuch, um auf dem Nordtrakt ein drittes Obergeschoß mit Alterswohnungen bauen zu können).
	2. November	Der Gemeinderat bewilligt das dritte Baugesuch. Ein Anstößer reicht gegen diesen Beschluß beim Regierungsrat eine Beschwerde ein.
	3. Dezember	Der Regierungsrat genehmigt die von der Einwohnergemeindeversammlung beschlossene Zonenänderung.
1966	3. Februar	Der Regierungsrat weist die gegen das dritte Baugesuch eingereichte Beschwerde ab. Das Projekt kann nun im ursprünglich vorgesehenen Umfang zu Ende geführt werden.
	6. April	Fahnen am Baukran und eine hohe Tanne auf dem Dach zeigen an, daß die Rohbauarbeiten vollendet sind.

1966	14. April	Aufrichtefeier: Behördenmitglieder, Bauherrschaft, Architekten, Unternehmer und Arbeiter, zusammen rund 100 Personen, treffen sich im Casinosaal. Jean Meyer, H. H. Pfarrer Emil Obrist, Werner Huber, Gemeindeammann Dr. Karl Albert Kuhn, Architekt Richard Beriger und Bauunternehmer Otto Notter sen. würdigen die geleistete Arbeit.
	3./6. Juni	Rohbaufest Chappellehof. Tausende von Besuchern vergnügen sich in den Räumen der drei untern Geschosse während vier Tagen bei Tanz, Musik, Unterhaltungsabenden, Glücksspielen sowie beim Besuch der originellen Schank- und Speiselokale.
	14. Oktober	Die Alterswohnungen werden öffentlich zur Vermietung ausgeschrieben.
1967	14. Januar	Bezug der ersten Alterswohnungen.
	17. Februar	Die Vereinigung «Kultur im Dorf» führt im großen Saal die erste öffentliche Veranstaltung durch. H. H. Dr. Mario di Galli spricht über nachkonziliare Probleme.
	1. April	Eröffnung des Restaurants Chappellehof.
	7. April	Mit der Aufführung des biblischen Spieles «Der Knabe David» eröffnet die Jungwacht Wohlen die Veranstaltungen im Rahmen der Einweihung des Chappellehofes.
	21. Mai	Offizielle Einweihung des Chappellehofes.



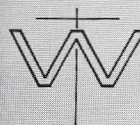
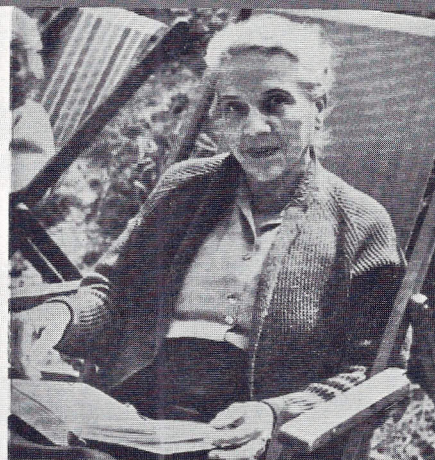
Auszug aus den Statuten des Gemeinnützigen Vereins St. Leonhard Wohlen:

- Art. 2 Der Verein bezweckt die Errichtung, den Betrieb und Unterhalt eines Pfarreiheimes mit Alterswohnungen und Verpflegungslokal in Wohlen. Der Verein kann auch andere gemeinnützige Aufgaben übernehmen.
- Art. 3 Mitglieder des Vereins können natürliche und juristische Personen werden.
- Art. 5 Der Austritt kann jederzeit auf das Ende eines Geschäftsjahres durch Mitteilung an den Präsidenten erfolgen.
- Art. 15 Der Verein beabsichtigt keinen Gewinn zu erzielen.
- Art. 16 Für die Verbindlichkeiten des Vereins haftet ausschließlich das Vereinsvermögen.

Gestaltung und Druck: Kaimyr Meyer's Löhne AG, Wohlen

Wie können Sie unser Anliegen unterstützen?

- Sie werden Mitglied des gemeinnützigen Vereins St. Leonhard Wohlen und zahlen jährlich einen Vereinsbeitrag (Pro 1964: Fr. 10.—, Rückseite des Zahlungsscheins Ziffer 1) Die Vereinsstatuten erhalten Sie später zugestellt
- Ohne dem Verein beizutreten unterstützen Sie den Bau des Pfarreiheimes **oder** der Alterswohnungen mit einer Geldspende (Einzahlungsschein Ziffer 2 oder 3)
- Ohne dem Verein beizutreten unterstützen Sie den Bau des Pfarreiheimes und der Alterswohnungen durch eine **nicht zweckgebundene** Geldspende (Einzahlungsschein Ziffer 4)
- Sie stellen dem Verein St. Leonhard für die Verwirklichung des Bauvorhabens eine größere Geldsumme, die Ihnen verzinst und später wieder zurückbezahlt wird, zur Verfügung (Angaben über Betragshöhe und Zinssatz bitte an: Gemeinnütziger Verein St. Leonhard Wohlen)
- Eine Kombination dieser Unterstützungsmöglichkeiten wird gerne zugelassen.



Stätte
für
alt und
jung

Gemeinnütziger Verein
St. Leonhard Wohlen

Pfarreiheim
und
Alterswohnungen
in Wohlen



es
gibt
nichts
Gutes

— ausser man
tut es!

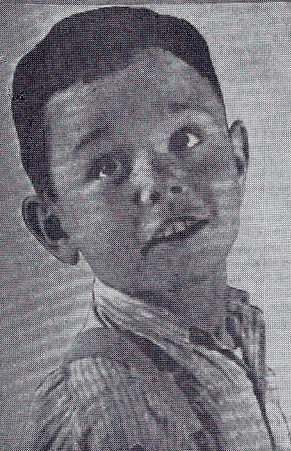
Liebe Wohler!

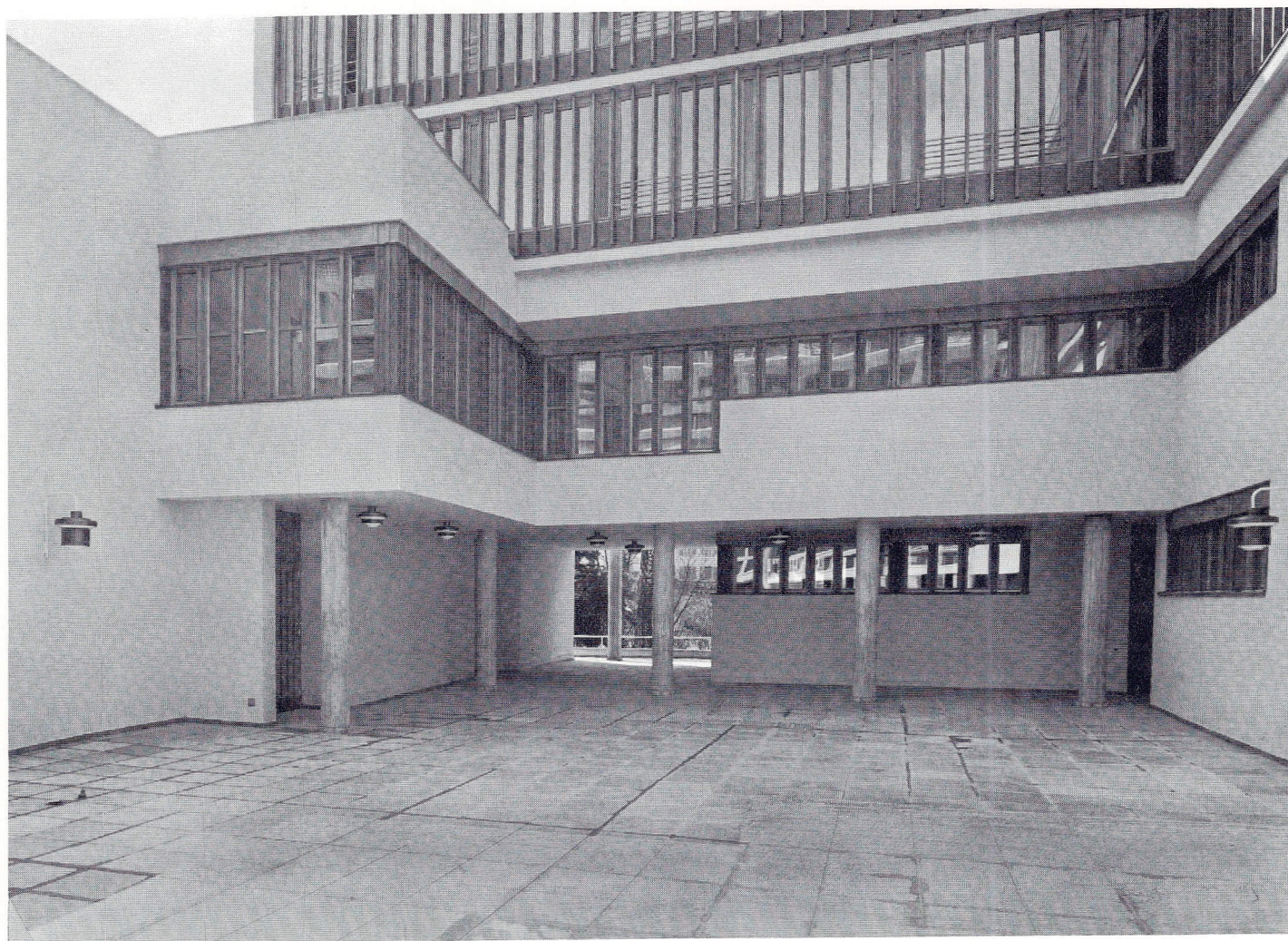
In Zeiten guter Verdienstmöglichkeiten fällt es uns weniger schwer, hin und wieder an ein gemeinnütziges Werk einen finanziellen Beitrag zu leisten. Erfreulicherweise werden denn auch die verschiedenen Sammlungen, die jedes Jahr durchgeführt werden, in unserer Gemeinde stets tatkräftig unterstützt. Es entspricht ja bewährter Wohler Tradition, in diesen Dingen recht großzügig zu sein. Dürfen wir, da es für einmal um ein großes Anliegen innerhalb unseres Dorfes geht, diese Großzügigkeit auch für uns in Anspruch nehmen?

Während des vergangenen Jahres sind Sie mehrmals über unser Bauvorhaben, die Errichtung eines Pfarreiheimes und von Alterswohnungen orientiert worden. Mitten in unserem Dorfe soll eine Stätte der Begegnung für alt und jung entstehen. Ein Werk also, für das sich bestimmt jedermann recht gerne einsetzen wird. Um diesen Einsatz bitten wir Sie heute.

Große Werke erfordern auch große Mittel! Die provisorische Kostenberechnung ergab eine Bausumme von insgesamt ca. 2,6 Millionen Franken. Einen Teil dieses Betrages möchten wir durch freiwillige Spenden aufbringen. Dürfen wir dabei auch mit Ihrer Unterstützung rechnen? Für jede Gabe danken wir herzlich.

Mit freundlichen Grüßen
Gemeinnütziger Verein St. Leonhard Wohlen





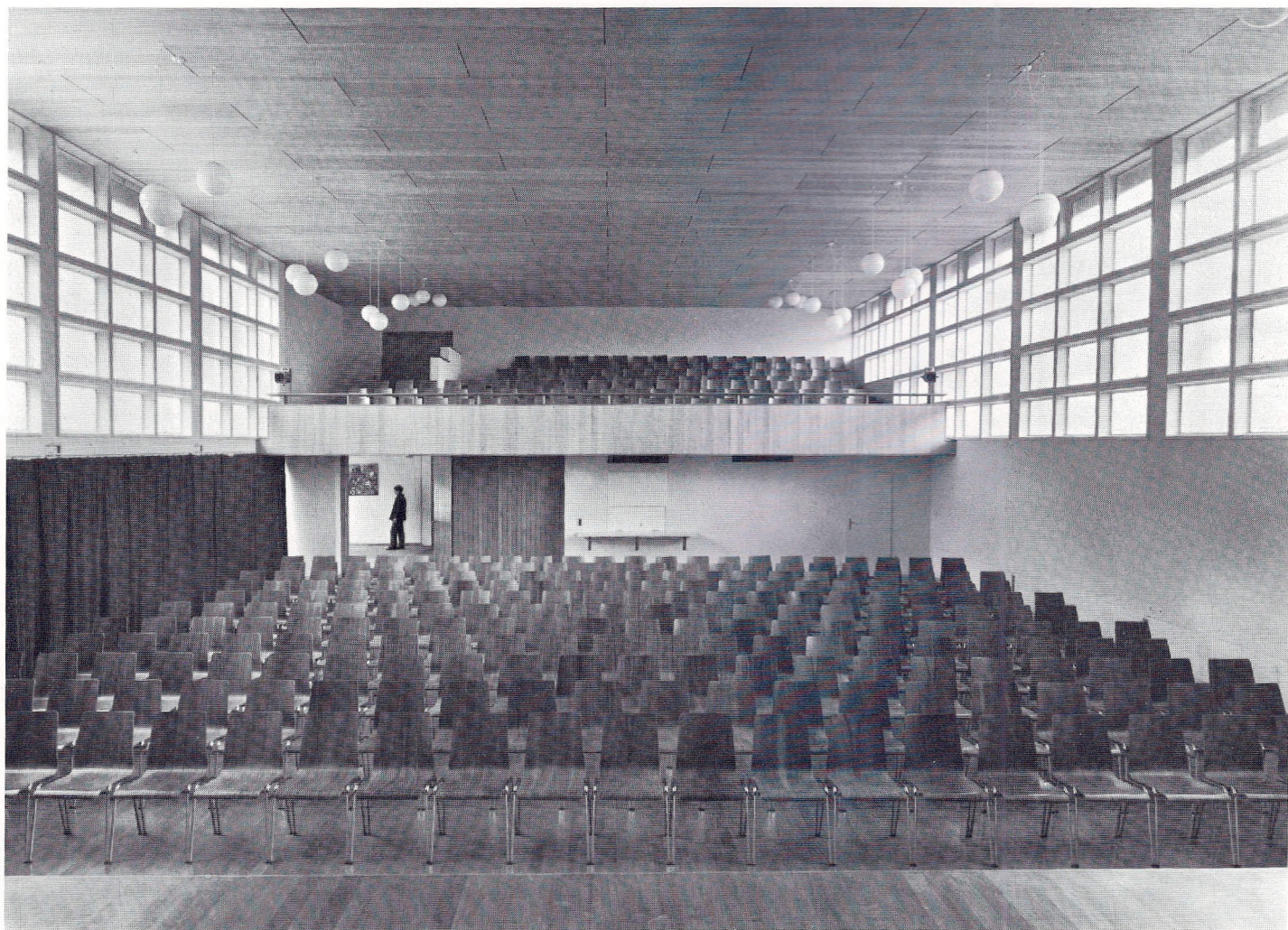
Die Vereinslokale

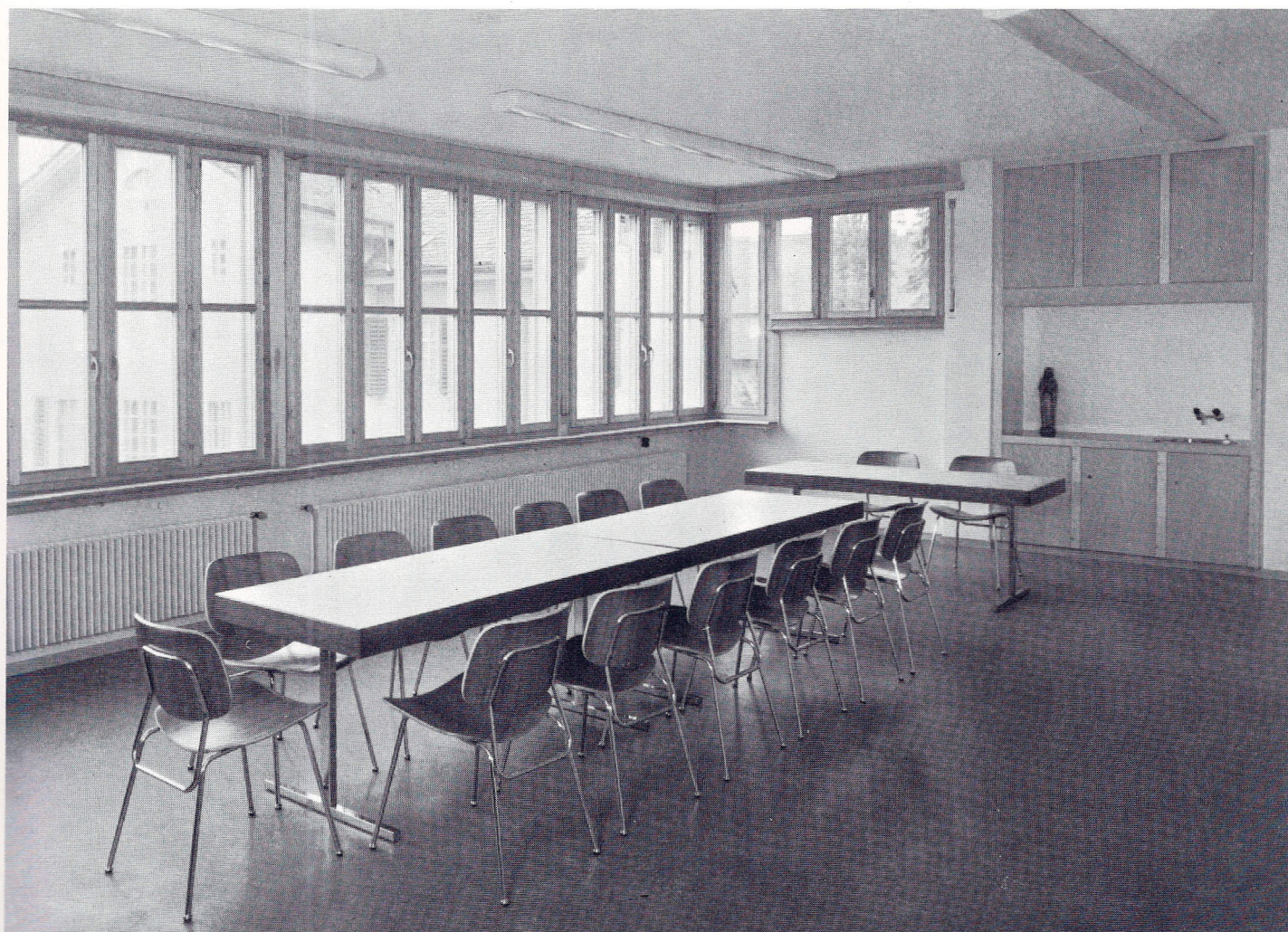
Den Pfarreiveinen von Wohlen standen während Jahrzehnten ein kleiner Theatersaal sowie vier weitere Lokale in der Domherr-Meyer-Liegenschaft am Chleggäbli 1 zur Verfügung. Herr August Weber-Michel, ehemals Sigrist von Wohlen, ließ dieses Haus in den Jahren 1899 und 1900 bauen und gewährte schon damals, als man für die Bedeutung eines Pfarreiheimes noch wenig Verständnis hatte, den Pfarreiangehörigen in seinen Lokalen großzügig Gastrecht. Als der hochwürdige Domherr Fridolin Meyer sel. seine 25jährige Amtstätigkeit als Pfarrer von Wohlen feiern konnte, wurde der Verein Domherr-Meyer-Haus gegründet, der am 1. März 1934 alle Gebäulichkeiten erwarb und sie mit Hilfe der Kirchgemeinde und einzelner Vereine weiterhin zu einem großen Teil der Pfarrei sowie auch außerkirchlichen Organisationen zur Verfügung stellte. Nicht zählbar sind die Zusammenkünfte und Veranstaltungen, die im «Vereinshaus» und im «Gesellenhaus» während all der Jahre durchgeführt wurden, und nicht erfaßbar sind auch die Dienste, die der Verein Domherr-Meyer-Haus unter der langjährigen Leitung von Domherr Emil Obrist sel. durch seine Tätigkeit einem großen Bevölkerungskreis erwiesen hat. Seinen letzten großen Dienst leistete dieser Verein der Öffentlichkeit, als er im Jahre 1966 seine Liegenschaft der Katholischen Kirchgemeinde verkaufte und sein ganzes Vermögen dem Gemeinnützigen Verein St. Leonhard für den Bau eines neuen Pfarreiheimes schenkte.

Ein solcher Neubau war schon seit Jahren gewünscht

worden. Für die stark angewachsene Pfarrei und im Hinblick auf die Bedürfnisse einer neuzeitlich ausgeübten Seelsorge genügten die wenigen, alten und zum Teil auch baufälligen Lokale im Domherr-Meyer-Haus nicht mehr.

Im Chappellehof sind nun neue Räume geschaffen worden. Ein Saal mit Galerie, der 425 Sitzplätze sowie eine gut eingerichtete Bühne aufweist, acht Vereinslokale, eine Bibliothek, ein öffentlicher Leseraum, ein großes, helles Lokal im Untergeschoß sowie verschiedene Nebenräume stehen hier zur Verfügung. Die Vereinslokale sind den Pfarreiorganisationen an bestimmten Abenden fest zugeteilt, stehen zu andern Zeiten aber auch einem weiteren Benützerkreis offen, zumal auch hier — wie schon im alten Vereinshaus — wieder der Grundsatz gilt, daß die Räume nach Möglichkeit der Aufnahme von Anlässen verschiedenster Art dienen sollen. Der Chappellehof ist eine Stätte der Begegnung. Er hält seine Tore weit offen!











Die Alterswohnungen

Im zweiten und dritten Obergeschoß des Chappelhofes befinden sich 9 Zweizimmer- und 24 Einzimmerwohnungen für gesamthaft 42 Betagte. Die Wohnungen sind an ein eigenes Treppenhaus mit Lift angeschlossen. Sie werden an betagte Einzelpersonen und Ehepaare aus allen sozialen und konfessionellen Kreisen vermietet.

Die Mieter sollen in der Lage sein, ihren Haushalt selbst zu besorgen oder durch Angehörige besorgen zu lassen. Sie können ihren Tagesablauf frei gestalten und haben lediglich jene Ordnungsgrundsätze zu beachten, die auch in andern Mietwohnungen gelten. Ständiges Pflegepersonal ist nicht vorhanden. In leichten Fällen von Krankheit und Behinderung irgendwelcher Art helfen sich die Betagten gegenseitig selber aus, so daß eine Umsiedlung in ein Pflegeheim oder in ein Spital nur bei schweren und dauernden Gesundheitsstörungen erfolgen muß.

Ausstattung der Wohnungen:

Wohnraum von ca. 14 bis 16 m² mit Wandschrank. Anschlußmöglichkeit für Radio, Fernsehen, Telefon. Kleinküche mit Gasherd, Backofen, Kühlschrank, Tisch und Schränken.

WC, teilweise mit Badegelegenheit.

Großer Balkon und Kellerabteil.

Allgemeine Räume und Einrichtungen:

Allen Mietern stehen ein Aufenthaltsraum mit Balkon sowie ein größerer, teilweise überdeckter Dachgarten zur Verfügung. Ein Leseraum mit Zeitungen und Zeit-

schriften sowie eine Telefonkabine im Erdgeschoß sind ihnen ebenfalls zugänglich. Briefkasten und Markenautomat vervollständigen die Einrichtung.

Die Mieter können ihre Mahlzeiten in der eigenen Wohnung zubereiten oder im Restaurant Chappelhof einnehmen.

Alle Zweizimmer- und 12 Einzimmerwohnungen sind mit Bädern oder Duschen ausgestattet. Auf jedem Geschoß befinden sich überdies Badezimmer, in denen die Mieter allein oder unter Aufsicht baden können. Auf jedem Geschoß ist ein sogenannter Wirtschaftsraum mit einem Waschautomaten eingerichtet, der den Mietern an bestimmten Tagen zur Verfügung steht. Die Mieter können ihre Wäsche aber auch in der Wäscherei des Restaurants Chappelhof besorgen lassen.

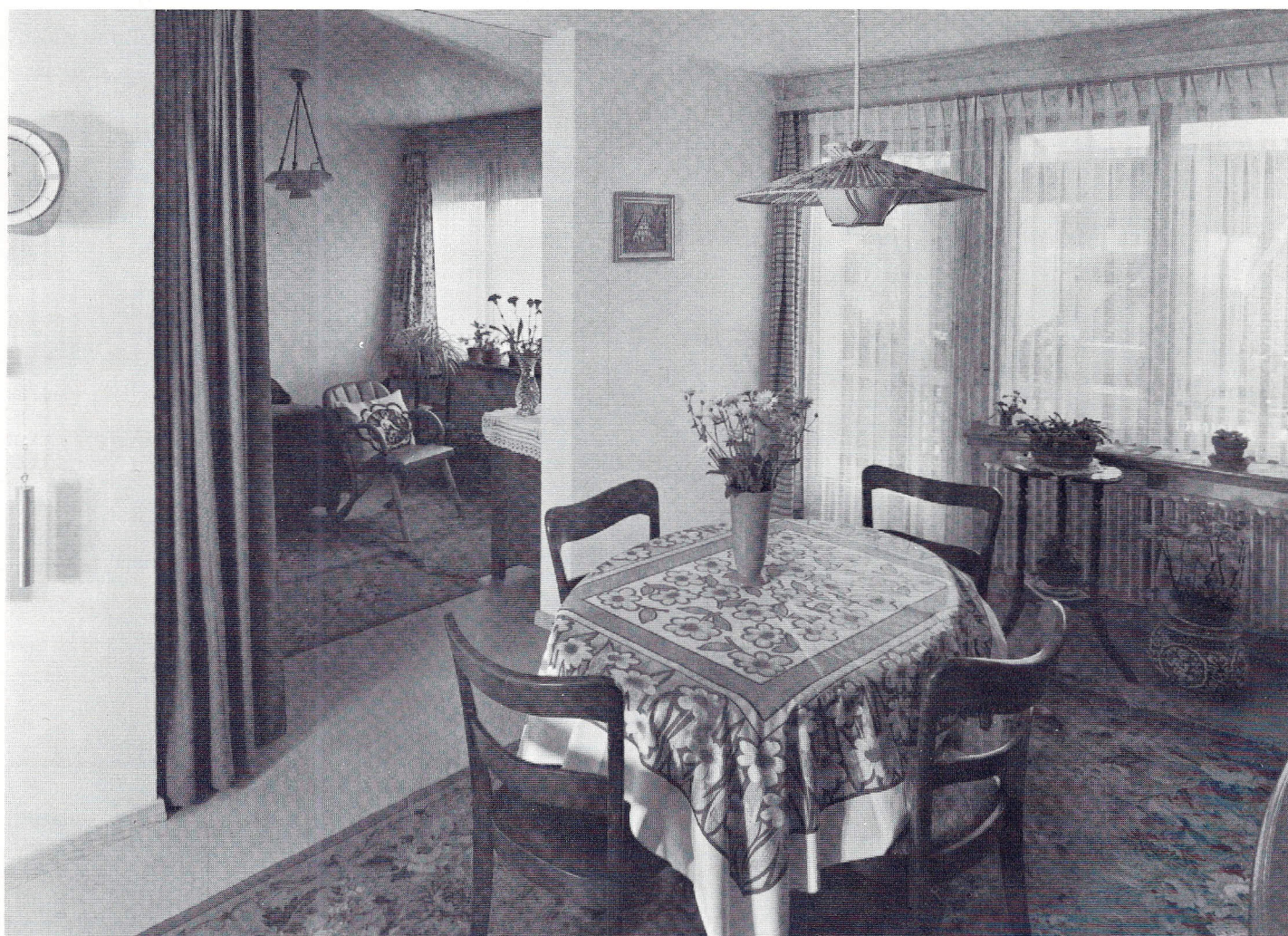
Mietzinse und Nebenkosten:

Die monatlichen Mietzinse betragen zur Zeit der Eröffnung des Chappelhofes für Einzimmerwohnungen Fr. 95.— bis Fr. 110.— und für Zweizimmerwohnungen Fr. 135.— bis Fr. 150.—.

Mieter, die ein größeres Vermögen besitzen oder über ein Jahreseinkommen von mehr als Fr. 6000.— (bei Ehepaaren mehr als Fr. 9000.—) verfügen, bezahlen einen etwas höheren, von Fall zu Fall zu vereinbarenden Mietzins.

Die Nebenkosten für Heizung, Strom, Gas, Wasser, Benützung der Waschautomaten und Reinigung betragen je nach Größe und Ausstattung der Wohnungen pauschal Fr. 26.— bis Fr. 39.— pro Monat.







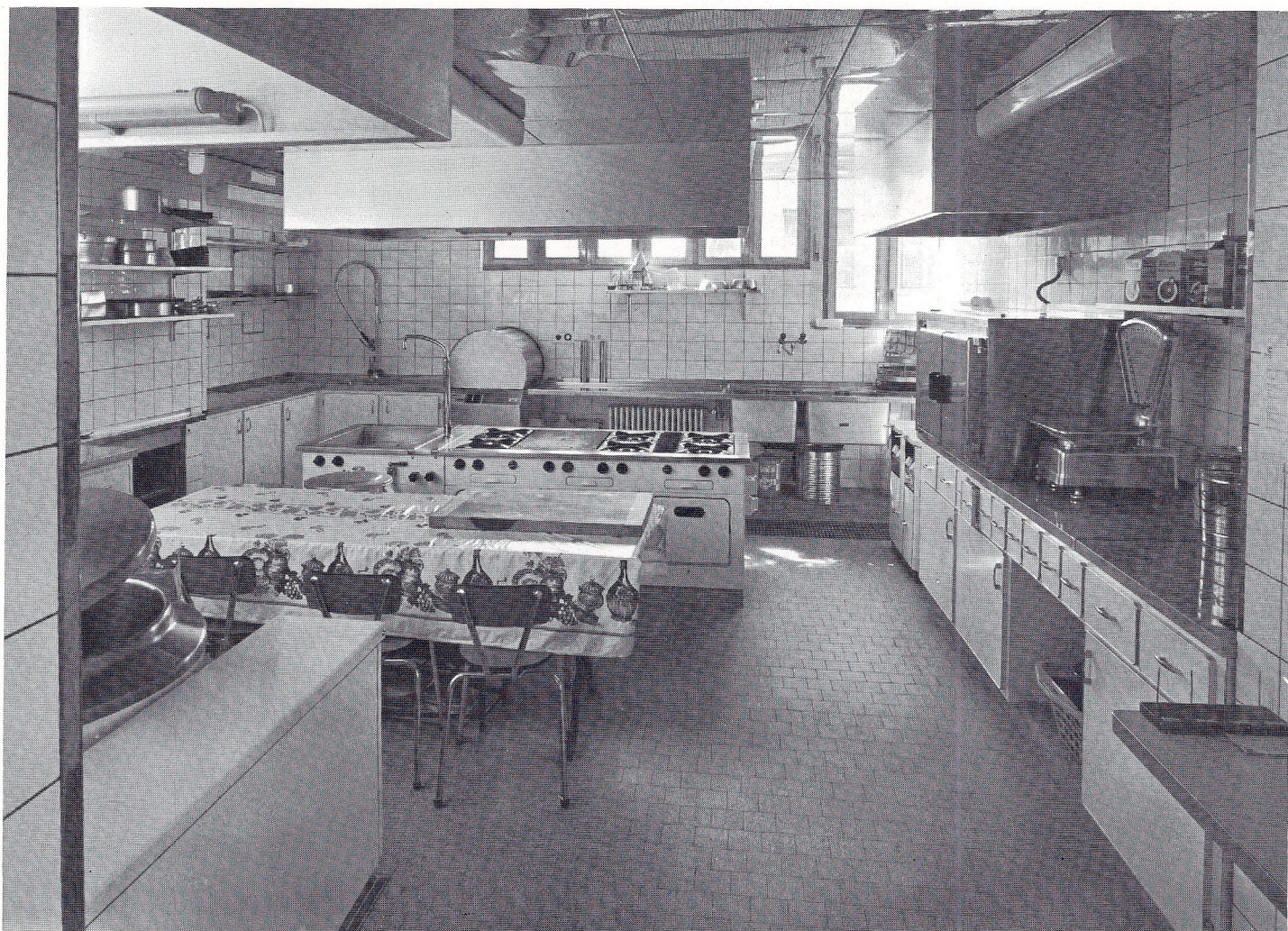


Ein drittes Element in der Überbauung Chappellehof bilden die gewerblichen Lokale. Im Erdgeschoß befindet sich ein Café-Restaurant mit 50 Sitzplätzen und einem «Straßen-Café», welches in den Sommermonaten zum Verweilen einlädt. Ein Raum mit weiteren 60 Sitzplätzen im ersten Obergeschoß dient als Speisesaal, Konferenz- und Versammlungslokal. Die Doppelkegelbahn im Untergeschoß bietet Gelegenheit, gemütliche Stunden in friedlichem Wetteifern zu verbringen. Das Restaurant wird auf Rechnung des Vereins durch ein Gerantenehepaar geführt, welches gleichzeitig die Verwaltung der Alterswohnungen und der Vereinsräume besorgt. Dem Verwalter steht eine geräumige Vierzimmerwohnung zur Verfügung und für die Angestellten wurden vier Zimmer, ein gemütlicher Aufenthaltsraum sowie ein Badezimmer eingerichtet. Dem Chappellehof ist ferner ein kleines Ladenlokal angegliedert, das sich gut in die vielgestaltige Überbauung einfügt.

Vereinslokale, Alterswohnungen, Restaurant und Laden sind praktisch und gediegen eingerichtet. Sie umschließen einen reizvollen Innenhof, der als Ort der Erholung und für die Durchführung von Musik- und Theaterabenden gedacht ist.











Aus unserer Vereinsgeschichte

Unser Vereinsname schafft eine Beziehung zur Pfarrei und zur Pfarrkirche Wohlen, deren Patron St. Leonhard seit 1477 ist. Der Heilige soll im Jahre 466 am Hof des Merowingerkönigs Chlodwig I. geboren sein, wo sein Vater ein wichtiges Amt versah. In Reims wurde er ein gelehriger Schüler des Bischofs Remigius und im Kloster Micy, südwestlich von Orléans, empfing er später das Mönchsgewand. Im Walde Pauvain, unweit von Limoges, baute er sich eine Klausur, aus der später das Kloster Noblat hervorging. Er führte hier ein strenges Eremitenleben. Daneben besuchte er die Gefangenen, spendete ihnen Labung und Trost. Vor allem aber nahm er sich ihrer an, wenn sie ihre Strafe verbüßt hatten, gab ihnen Hacke und Spaten, lehrte sie roden und graben, säen und ernten und wurde auf diese Weise zum großen Bauernpatron. Er wird zu den 14 Nothelfern gezählt und soll am 6. November 559 gestorben sein.

1962

5. Dezember

Im Vereinshaus wird die «Studienkommission Pfarreiheim Wohlen» gegründet, welche die Aufgabe übernimmt, den Bau eines Pfarreiheimes und von Alterswohnungen in die Wege zu leiten.

1963

24. Januar

Erste Arbeitssitzung der Studienkommission, wozu durch Mitteilungen in den beiden Lokalzeitungen jedermann eingeladen war, der seine Mitarbeit in irgendeiner Weise zur Verfügung stellen wollte. Rund 30 Personen leisten diesem Aufruf Folge.

1963

11. Juni

Delegationen des Komitees für Alterswohnungen / Altersheim Wohlen und der Studienkommission Pfarreiheim treffen sich zu einer ersten gemeinsamen Besprechung und beginnen damit eine andauernde Zusammenarbeit.

21. November

Gründungsversammlung: Im alkoholfreien Restaurant Gemeindestube an der Steingasse 3 wird der Gemeinnützige Verein St. Leonhard Wohlen gegründet, der an die Stelle der Studienkommission Pfarreiheim tritt. An der Versammlung nehmen 27 Personen teil.

Die Versammlung heisst den vorgelegten Statutenentwurf gut und setzt den Jahresbeitrag auf Fr. 10.— fest. Die Statuten führen u. a. aus:

Artikel 2

Der Verein bezweckt die Errichtung, den Betrieb und Unterhalt eines Pfarreiheimes mit Alterswohnungen und eines Verpflegungslokals in Wohlen. Der Verein kann auch andere gemeinnützige Aufgaben übernehmen.

Artikel 15

Der Verein beabsichtigt keinen Gewinn zu erzielen. Allfällige Rechnungsüberschüsse sind für Schuldentilgungen, Rückstellungen oder für weitere, im Sinne des Vereinszweckes liegende Aufgaben zu verwenden.

In den Vereinsvorstand werden gewählt:

Lic. jur. Werner Huber, Gerichtsschreiber, Präsident
H. H. Pfarrer Emil Obrist

1963

21. November

Ernst Seiler, Bankverwalter
Hermann Vögeli, Postverwalter
René Breitschmid, Kaufmann
Jean Meyer, Ingenieur
Max Haller, Angestellter
Frau Elsa Kägi-Michel
Alois Lütolf, Notar

1964

9. Januar

Erste Vorstandssitzung.

Der Vorstand konstituiert sich wie folgt:

Präsident: Werner Huber

Vizepräsident: Jean Meyer

Aktuar: Alois Lütolf

Kassier: Max Haller (ab 1. Mai 1966: Ernst Seiler)

In die Baukommission werden gewählt:

Jean Meyer, als Präsident

H. H. Pfarrer Emil Obrist

Hermann Vögeli

Frau Dr. Margrit Kuhn-Rütter

Fräulein Marianne Hollinger

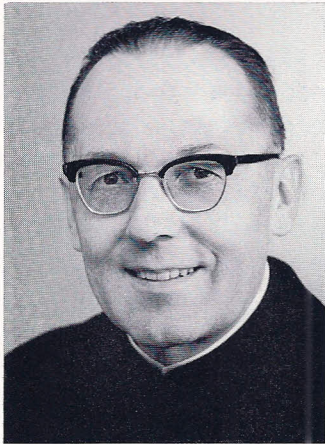
(ab März 1966: Fräulein Marlies Schwendimann)

Otto Notter-Koch

Erwin Meier

12. Februar

Durch Versand eines Prospektes in alle Haushaltungen von Wohlen eröffnet der Verein unter dem Motto: «Es gibt nichts Gutes — außer man tut es!» eine **Sammelaktion**.

- | | | |
|------|-------------|---|
| 1965 | 10. Februar | Erste Generalversammlung. Baubeschluß: Der Verein beschließt, die «Stätte für alt und jung» nach den Plänen des Architekturbüros Beriger mit einem Kostenvoranschlag von 3,6 Millionen Franken auszuführen. |
| 1966 | 5. Mai | Zweite Generalversammlung. Der Verein beschließt, das Restaurant Chappelehof durch Anstellung eines Gerantenehepaares auf eigene Rechnung zu führen und ermächtigt den Vorstand, für die Einrichtung des Restaurants die erforderlichen Darlehen aufzunehmen. |
| | 4. Dezember |  <p>Unser Vorstandsmitglied, der hochwürdige Domherr und Dekan Emil Obrist, Pfarrer von Wohlen, stirbt an den Folgen eines Herzinfarktes. Wir verlieren mit ihm einen klugen Berater und treuen Freund, der uns und unserem Werke viel gegeben hat. Er ruhe im Frieden!</p> |
| 1967 | 31. März | Am Vortage der Eröffnung des Restaurants führt der Vorstand zum ersten Mal eine Sitzung im Chappelehof durch. |
| | 18. Mai | Im Rahmen der Einweihung des Chappelehofes führt der Verein seine dritte Generalversammlung durch. |

Unser Signet



Das Signet ist in einen festen Rahmen gespannt und zeigt sowohl die Geschlossenheit als auch die Vielfalt des Baues. Der Rahmen deutet ferner die Geborgenheit an, die der Chappellehof alten und jungen Menschen bieten möchte.

Der geöffnete große Kreis und der kleine Kreis in der Mitte des Signets versinnbildlichen den Zugang zur Stätte der Begegnung, die zu einem geistigen und kulturellen Mittelpunkt werden soll. Von diesem Zentrum aus greifen die vier Arme des Kreuzes nach den vier Richtungen; sie regen zu weltoffenem, christlichem Denken und Handeln an! Der Name «Chappellehof» ist im großen Kreis als C ersichtlich und in den weißen senkrechten und waagrechten Strichen als H.

Unser Signet soll zum Betrachten, Nachdenken und zum Gespräch anregen. Es wurde von Joseph Strebel, Wohlen, geschaffen.

Die Baukosten und deren Finanzierung

Im Kostenvoranschlag ist eine Bausumme (ohne Mobiliar) von rund 3,6 Millionen Franken vorgesehen. Zur Deckung der Kosten tragen bei:

Katholische Kirchgemeinde	Fr. 1 200 000.—
(Pfarreiheim)	
Kanton Aargau	Fr. 620 000.—
(Subvention für Alterswohnungen)	
Verein Domherr-Meyer-Haus	Fr. 355 000.—
Ortsbürgergemeinde Wohlen	Fr. 300 000.—
(Beitrag für Alterswohnungen)	
Bund, Kanton und Gemeinde	Fr. 100 000.—
(Subvention für Zivilschutzräume)	
Einwohnergemeinde inkl. Anteil aus Stiftungs- und Fondsgeldern	Fr. 105 000.—
(Beitrag für Alterswohnungen)	
Eigenleistung des Vereins St. Leon- hard	Fr. 270 000.—
Bankdarlehen	Fr. 650 000.—
Total	Fr. 3 600 000.—

An die Kosten des Mobiliars leistet der Verein Domherr-Meyer-Haus einen weitem Beitrag von rund Fr. 30 000.—.

Die Eigenleistung von Fr. 270 000.— kann der Verein St. Leonhard dank der großzügigen Unterstützung durch einige große und sehr viele kleine Spenderinnen und Spender aufbringen.

Zugunsten des Chappellehofes wurden u. a. folgende Aktionen durchgeführt:

Abstinentenliga:

Sammlung bei den Mitgliedern

Arbeiter- und Angestelltenverein:

Mitwirkung am «Indianerfest»

Arbeiterinnenverein:

Verkauf von «Stoffeltüechli»

Arbeiterinnen und Arbeiter der Firma J. Müller AG:

Sammlung innerhalb der Belegschaft

Blauring:

Theateraufführung «Der weite Weg»

Mitwirkung am «Indianerfest»

Warenverkauf

Cäcilienchor:

Kirchenkonzert

Sammlung bei den Mitgliedern

Chor und Instrumentalgruppe der Bezirksschule,

Orchester und Männerchor:

Abendmusik in der katholischen Pfarrkirche

Damenturnverein ETV:

Sammlung bei den Mitgliedern

Gebetsapostolat:
Sammlung bei den Mitgliedern

Gesellenverein:
«Chilbischießen» im Rohbau Chappelehof
Mitwirkung am «Indianerfest»

Jungwacht:
Buben-Zirkus «Lilout»
Verkauf von Krippen und Weihwasserflaschen
Theateraufführung «Die Mühlenlegende»

Jungmannschaft:
Unterhaltungsabend mit «Leonardo»

Kinder im Aesch-Quartier:
«Räbeliechtl-Umzug» mit Sammlung

Kongregation und Töchtergruppen:
Weihnachtsverkauf von Handarbeiten und Bastelsachen
«Fünferliaktion» in Restaurants und Geschäftslokalen
Sammlungen bei den Mitgliedern

Mütterverein:
«Indianerfest» im Wald
Tombola am Pfarreiabend
Warenverkauf

Pfarramt:
Neun Kirchenopfer

Schüler der Gewerblichen Berufsschulen:
Unterhaltungsabende der «Stiften»

Schüler einer Abschlußklasse der Primarschule:
Sammlung innerhalb der Klasse

Schüler im Wil:
Haussammlung

SRG Studio Zürich:
Verkehrswettbewerb mit Unterhaltungsabend

Turnerinnengruppe «St. Hildegard»:
Bilderverkauf

Volksverein:
Pfarreiabend 1964

Alle Pfarreivereine und verschiedene Dorfvereine:
Rohbaufest Chappelehof

Gemeinnütziger Verein St. Leonhard:
Briefaktionen bei Privaten, Handwerk, Gewerbe
und Industrie

Die Herausgabe der Festschrift wurde uns durch Spenden der folgenden am Bau und der Einrichtung des Chappelehofes beteiligten Firmen ermöglicht:

Firma:

W. Abt, Boswil
H. Amstad, Wohlen
Atlas Kassenfabrik AG, Rapperswil
BAG Bronzewarenfabrik AG, Turgi
W. Baumgartner, Uster
H. Briner-Gugger, Olten
L. Burri, Wohlen
H. Christen, Wohlen
H. Dubler's Söhne, Wohlen
R. Dubler's Erben, Wohlen
R. Duschén, Wohlen
K. Elsener, Wohlen
A. Engel, Seengen
H. Fäh, Rapperswil
Emil Fischer AG, Dottikon
B. Fontana, Wohlen
M. Forster, Wohlen
C. Gervasi, Wohlen
S. Gloor, Wohlen
E. Graf, Wohlen
Tr. Gretler, Wohlen
P. Hartmeier, Tennwil
B. Hegi, Wohlen
Hoch- und Tiefbau AG, Aarau
E. Huber, Wohlen
O. Hoogstraal, Hombrechtikon
Hunziker & Cie. AG, Brugg
Bernh. Isler's Söhne, Wohlen
A. Käppeli's Söhne, AG, Wohlen
P. Kasper, Wohlen

Ausgeführte Arbeiten oder Lieferungen:

Abbruch- und Aushubarbeiten
Parkettarbeiten
Lieferung des Wandtresors
Lieferung von Beleuchtungskörpern
Kühlanlagen
Lieferung des Garagekipptors
Lieferung von Küchengeräten
Schreinerarbeiten
Schlosserarbeiten
Bodenbeläge und Lieferung von Vorhängen
Bodenbeläge
Unterlagsböden, Plättli- und Klinkerarbeiten
Bühneeinrichtung
Lieferung von Porzellanwaren und Küchengeräten
Natursteinarbeiten
Gipserarbeiten
Plättliarbeiten
Schreinerarbeiten
Sanitäre Installationen
Malerarbeiten
Schreinerarbeiten
Plättliarbeiten
Elektrische Installationen
Harmonikatüren
Gartenbauarbeiten
Ladeneinrichtung
Fertigbetonelemente
Spengler- und Flachdacharbeiten
Belags- und Umgebungsarbeiten
Elektrische Installationen

H. Kiefer AG, Otelfingen
E. Kunz AG, Wohlen
J. Lips, Urdorf
F. Loertscher & Co., Stetten
Marmor-Mosaikwerke AG, Baldegg
M. Meier, Wohlen
Th. Meier, Wohlen
Meyer-Burri & Cie. AG, Luzern
G. Moratti, Wohlen
J. Moser & Müller, Bünzen
E. Müller & K. Bolliger AG, Wohlen
R. Nerozzi, Wohlen
E. Notter, Wohlen
O. Notter AG, Wohlen
E. Oberli, Wohlen
F. Papis, Wohlen
Rosconi AG, Wohlen
W. Rüdisühli, Zürich
Tr. Simmen & Cie. AG, Brugg
J. Steiner, Wohlen
H. Steinmann, Villmergen
G. Stutz, Schongau
H. Stutz Erben, Wohlen
Verwo AG, Pfäffikon
P. Vock, Wohlen
U. Vonarburg, Luzern
A. Weber, Wohlen
Gebr. Werder, Wohlen
R. Wirz, Wohlen

Holzrolladen
Sanitäre Installationen
Lieferung einer Universalküchenmaschine
Schreinerarbeiten und Chromstahlabdeckungen
Kunststeinarbeiten
Glaser- und Schreinerarbeiten
Lieferung von Textilwaren
Metallverglasungen und Schlosserarbeiten
Gipserarbeiten
Glaserarbeiten
Malerarbeiten
Schreinerarbeiten
Malerarbeiten
Erd- und Maurerarbeiten
Bodenbeläge
Gipserarbeiten
Metallgarderoben
Holzdecken
Gestaltung und Möblierung Café-Restaurant
Bestecke und Tafelgeräte
Malerarbeiten
Glaserarbeiten
Schreinerarbeiten
Lieferung der Lüftungsfenster
Malerarbeiten
Gestaltung und Möblierung Speisesaal
Lieferung von Möbeln
Spenglerarbeiten
Schreinerarbeiten

Fotos: Foto Stenz, Wohlen/Muri
Druck: Kasimir Meyer's Söhne AG, Wohlen
Buchdruck-Offset

Überbauung Chappellehof

Architekten:

Richard, Christoph + Peter Beriger, Wohlen

Bauingenieur:

Jean Meyer, Wohlen

Beratend haben mitgewirkt:

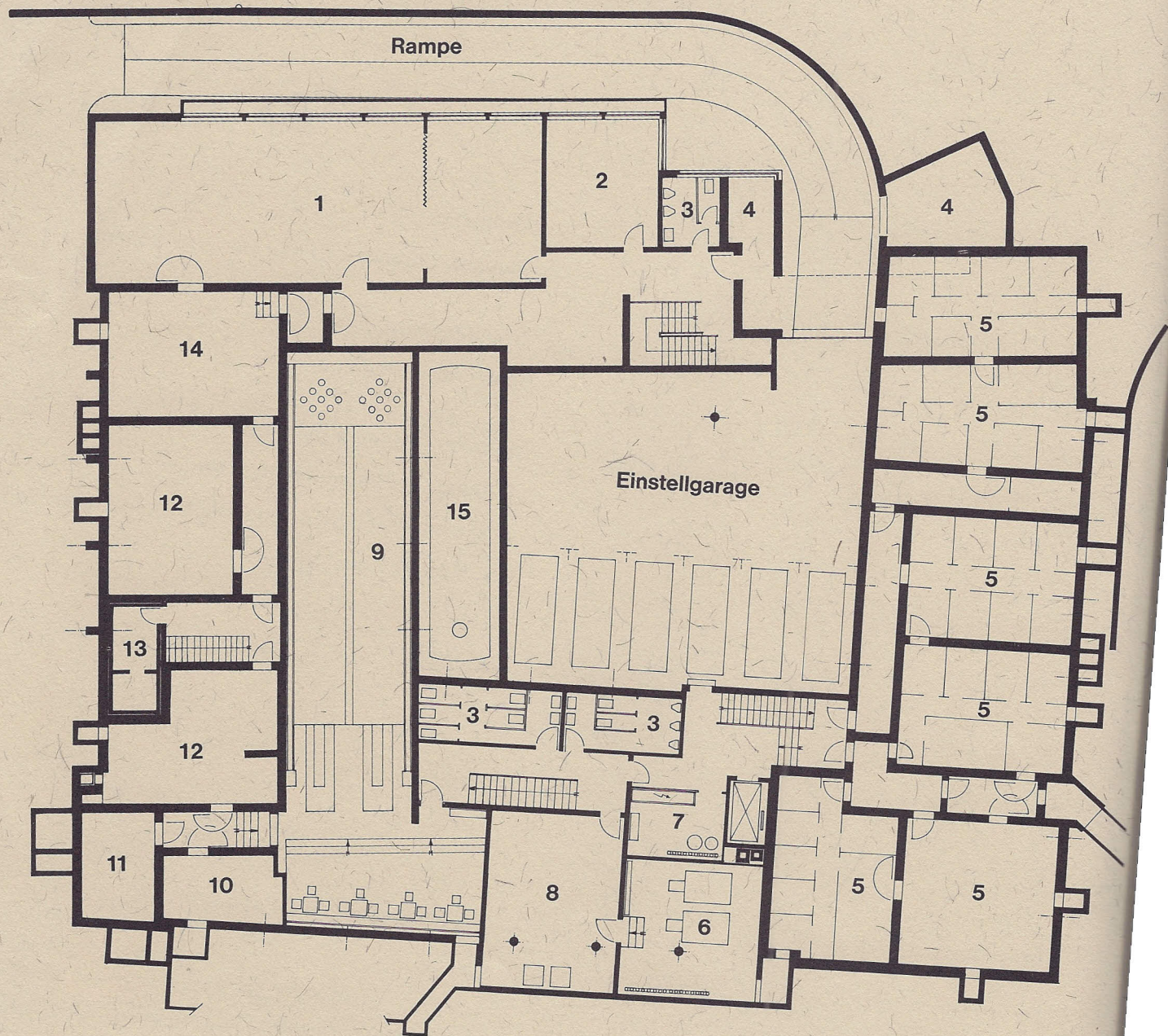
Lüftung: H. Wegmann, Winterthur

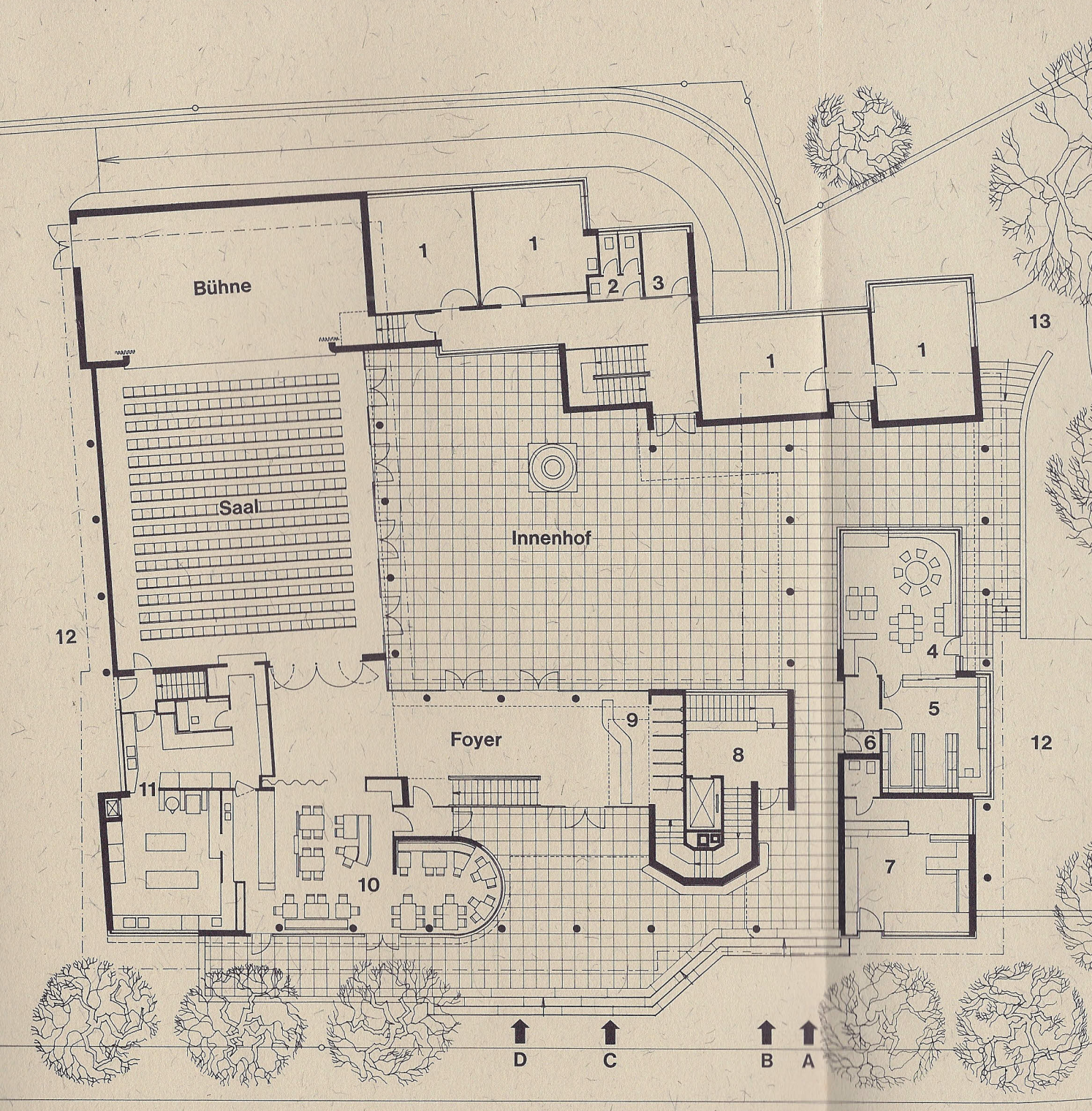
Elektrische Anlagen: Industrielle Betriebe Wohlen

Akustik: M. Adam, Basel

Legenden zu den nachfolgenden Plänen siehe letzte Seite

Untergeschoß





Bühne

Saal

Innenhof

Foyer

12

13

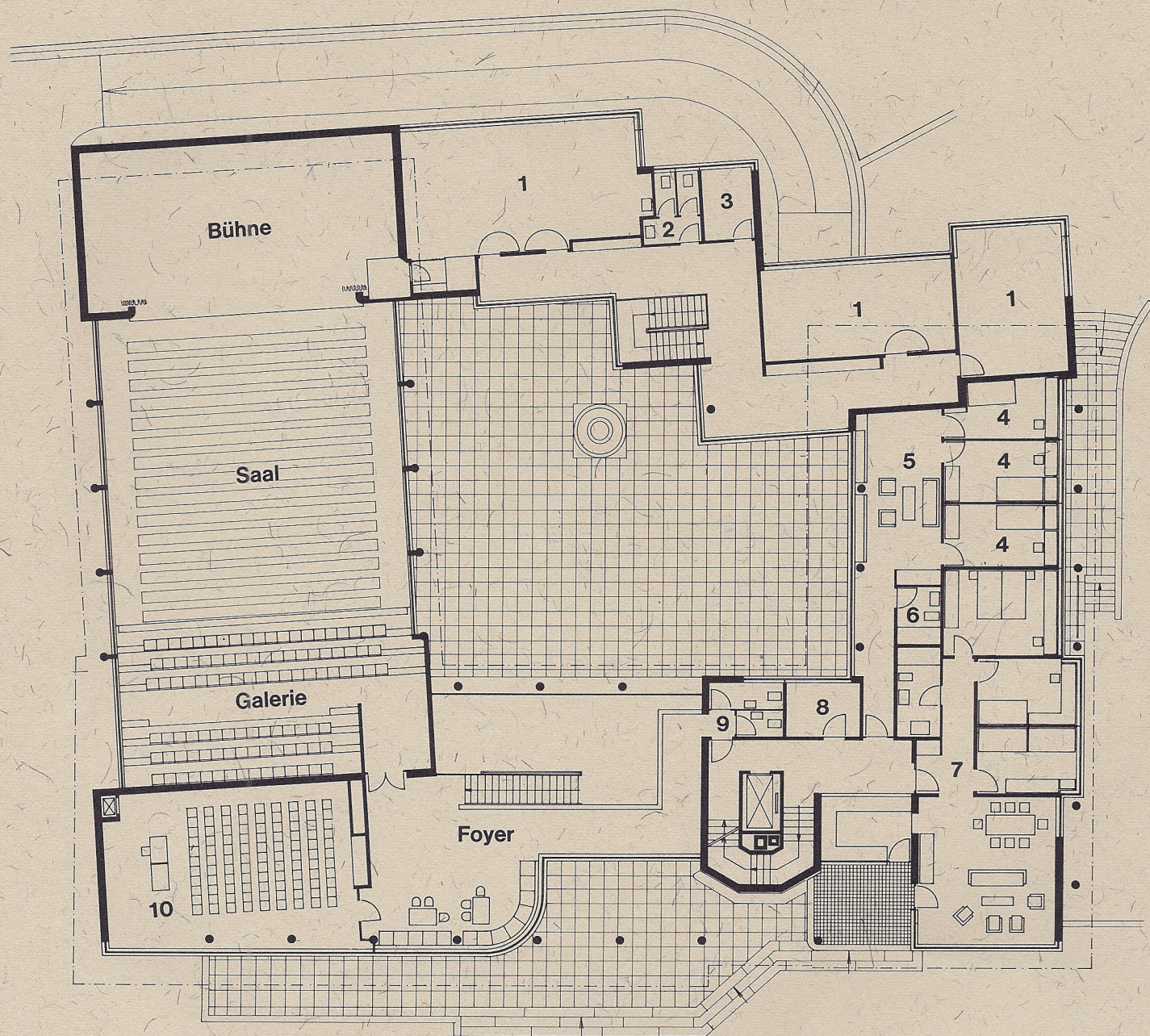
12

D

C

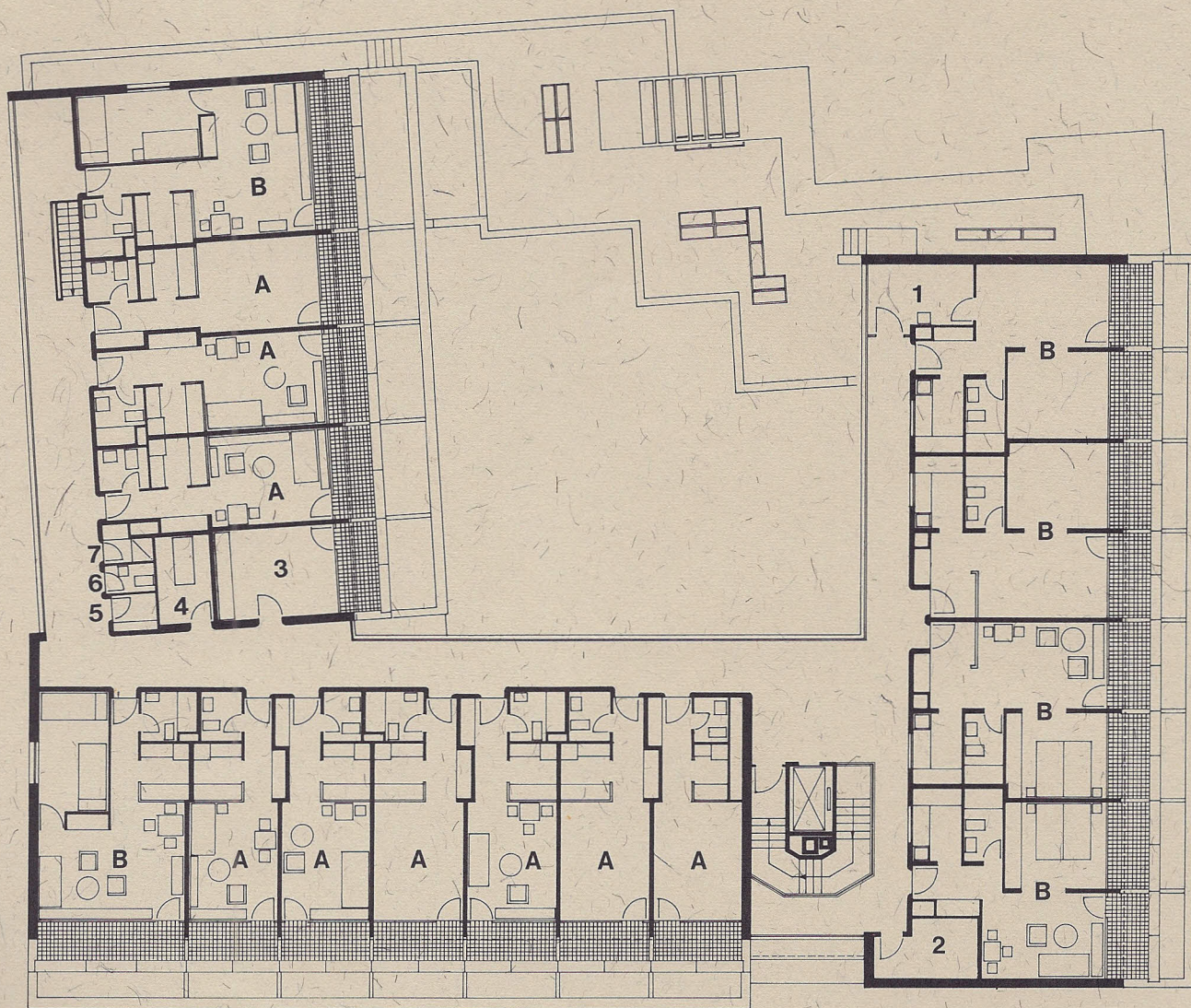
B

A



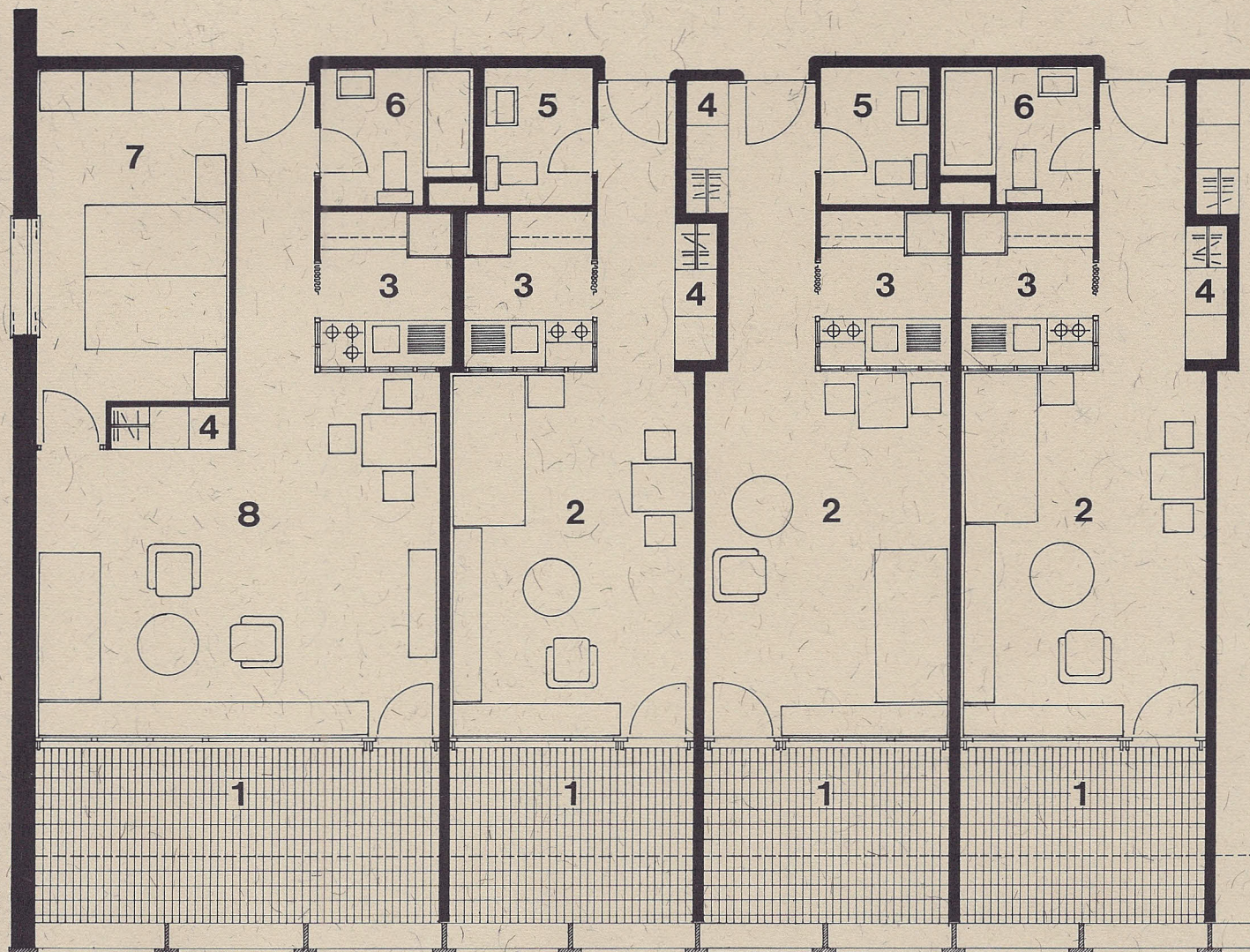


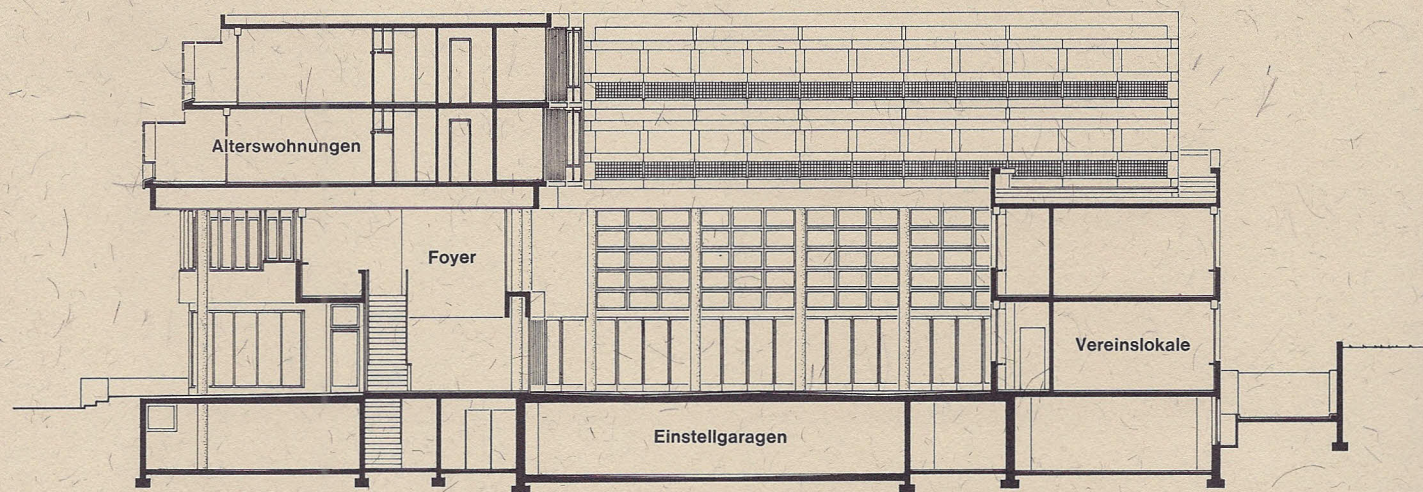
3. Obergeschoß



Grundriß Alterswohnungen

- 1 Balkon
- 2 Wohn-Schlafrum
- 3 Kleinküche
- 4 Wandschrank-Garderobe
- 5 WC
- 6 Bad-WC
- 7 Schlafzimmer
- 8 Wohnzimmer





Legenden zu den Plänen

Untergeschoß

- 1 Mehrzweckraum
- 2 Vereinslokal
- 3 WC
- 4 Einstellräume
- 5 Schutzräume – Keller Alterswohnungen
- 6 Heizung
- 7 Verteilraum (Elektrisch – Gas – Wasser)
- 8 Wäscheraum
- 9 Kegelbahn
- 10 Maschinenraum Lüftung
- 11 Notstromgruppe
- 12 Schutzräume – Keller Restaurant
- 13 Tiefkühlraum
- 14 Schutzraum – Theatermaterial
- 15 Oeltank 85 000 Liter

Erdgeschoß

- 1 Vereinslokale
- 2 WC
- 3 Putzraum
- 4 Oeffentlicher Leseraum
- 5 Pfarreibibliothek
- 6 Telefonkabine
- 7 Ladenlokal
- 8 Treppenhaus mit Lift (Alterswohnungen)
- 9 Garderobe
- 10 Café-Restaurant
- 11 Küche Restaurant
- 12 Parkplätze
- 13 Grünanlage
- A Durchgang zu Innenhof, Bibliothek-Leseraum, Vereinslokale
- B Eingang Alterswohnungen
- C Eingang Saal – Galerie und Speisesaal-Konferenzraum
- D Eingang Café-Restaurant

1. Obergeschoß

- 1 Vereinslokale
- 2 WC
- 3 Putzraum
- 4 Angestelltenzimmer
- 5 Aufenthaltsraum für Angestellte
- 6 Bad
- 7 Verwalterwohnung
- 8 Büro Verwalter
- 9 WC
- 10 Speisesaal-Konferenzraum-Versammlungslokal

2. Obergeschoß

- A Einzimmerwohnungen, teilweise mit Bad oder Dusche
B Zweizimmerwohnungen, mit Bad
- 1 Wirtschaftsraum (Waschen, Bügeln)
 - 2 Aufenthaltsraum Alterswohnungen
 - 3 Bad, frei benützbar
 - 4 WC

3. Obergeschoß

- A Einzimmerwohnungen, teilweise mit Bad
B Zweizimmerwohnungen, mit Bad
- 1 Besucherzimmer – Angestelltenzimmer
 - 2 Abstellraum
 - 3 Wirtschaftsraum (Waschen, Bügeln)
 - 4 Bad, frei benützbar
 - 5 Putzraum
 - 6 WC
 - 7 Dusche, frei benützbar